

STRASSENNAME



Die Remarquestraße in Lohne erinnert an den am 22. Juni 1898 in Osnabrück geborenen Erich Paul Remark. Als Schriftsteller und Journalist wurde er weltberühmt, vor allem durch seinen 1929 erschienenen Antikriegsroman „Im Westen nichts Neues“, der 1930 als Hollywood-Film mit einem Oscar prämiert wurde. Seine Werke wurden im nationalsozialistischen Deutschland als „schädliches und unerwünschtes Schrifttum“ bezeichnet und 1933 öffentlich verbrannt. Von 1912 bis 1915 besucht er das katholische Lehrerausbildungsseminar, legt im Jahr 1916 ein Notexamen ab und wird zum Militärdienst einberufen. 1917 verwundet an der Westfront, kommt er ins Militär-Hospital nach Duisburg, 1918 wird ihm das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen. Die Volksschullehrerausbildung setzt er 1919 fort und erhält in Lohne eine Anstellung, die er 1920 beendet. 1921 ist er Zeitungsredakteur beim Osnabrücker Tageblatt, verwendet seinen Künstlernamen Remark. 1931 wird er für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen und verlegt seinen Wohnsitz ein Jahr später in die Schweiz. 1938 wird ihm von den Nazis die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt. 1939 emigriert er in die USA, wird 1947 amerikanischer Staatsbürger. 1948 kehrt er zurück in die Schweiz, lebt dort und in den USA. 1967 erhält er das Große Bundesverdienstkreuz. Am 25. September 1970 stirbt Remark in Locarno.

Foto: Johannes Franke

In unserer Serie beleuchten wir die Geschichte von Straßennamen.

KOMPAKT

Siegertaube von der SG Backherms

LINGEN. Am Wochenende hat der sechste Regionalflug des EMS-Vereins ab Geisenfeld statt. Um 6.10 Uhr wurden 5883 Tauben auf die 550 Kilometer lange Strecke geschickt. Wie schon in der Vorwoche erreichte die erste Preistaub nach sieben Stunden ihren Heimatschlag bei der SG Backherms in Lingen. Auf den weiteren Plätzen folgten Hubert Borker, die SG Hofschlag und Sohn, Reinhold Peters, Bernhard Schulte, Horst Helmjens, Guido Gravemann sowie Heinz und Dietmar Timmer. Die Silbermedaillen des Verbandes Deutscher Brieftaubenzüchter mit den drei schnellsten vorbenannten Tauben errangen Heinz und Dietmar Timmer und die SG Backherms.

KURZ NOTIERT

Literarisches Café

LINGEN. Zu einem literarisches Café sind Gäste am Freitag, 30. Juni um 15.30 Uhr im Café am Markt in Lingen eingeladen. Außer Texten zum Thema „Mon Chéri“ wird eine süße Überraschung geboten. Alle Interessierten sind zu der letzten Lesung vor der Sommerpause eingeladen. Der Eintritt ist frei.

DHB-Fahrt entfällt

LINGEN. Die geplante Tagesfahrt des Hausfrauenbundes ins Alte Land am Donnerstag, 29. Juni, fällt aus.

Verkehrslärm rüttelt Wietmarscher wach

Autos donnern auf der Dalumer Allee über eine frische Asphaltdecke und sorgen für Missklang

Für Unruhe sorgt derzeit der neue Fahrbahnbelag der Dalumer Allee in Wietmarschen. Seit der Straßensanierung im Herbst ist der Verkehrslärm deutlich gestiegen. Das ärgert die Anwohner. Mit einer Unterschriftenaktion wollen sie auf das Problem aufmerksam machen.

Von Andre Stephan-Park

WIETMARSCHEN. Ein Auto nach dem anderen saust mit Tempo 100 über die Dalumer Allee in Wietmarschen. „Das ist seit Jahrzehnten schon so“, sagt der 78-jährige Hermann-Heinrich Osseforth. Bislang hat ihn und seine 77-jährige Frau Barbara das nicht sonderlich gestört. Im Herbst vergangenen Jahres hat sich die Situation allerdings verändert.

Da hat die Straße einen neuen Belag bekommen. Seitdem ist der Verkehr so laut, dass wir uns im Garten nicht einmal mehr mit den Nachbarn unterhalten können“, sagt der Rentner. Auch in seinem Wohnzimmer sind die Autos deutlich zu hören. Nähergt es ein Lastwagen, klingt es so, als fahre er direkt durch den Raum – trotz dreifachverglasten Fensters.

Dass der Verkehrslärm durch die Sanierung gestiegen ist, bestätigt Klaus Haberland, Leiter der Landesstraßenbaubehörde in Lingen. Sie hat die Arbeiten erledigt. Die Straße sei von Rissen durchgezogen gewesen. Um diese zu schließen, sei eine sogenannte doppelte Oberflächenbehandlung vorgenommen worden. Das sei ein Standardvorgehen in solchen Situationen. Sprich: Auf die Fahrbahn wird erst Bitumen aufgespritzt, dann Splitt aufgestreut, und zuletzt rollen Walzen darüber. „Vorher hatte die Dalumer Allee eine glatte Asphaltdecke. Die ist sehr leise im Vergleich zur neuen Oberfläche. Aber: Mit Sicherheit nicht verkehrssi-



Sehr grob erscheint der frische Asphalt der Dalumer Allee auf den ersten Blick.

Foto: Werner Westdorp

cher“, betont der leitende Straßenbauer. Im Hause Osseforth hält sich die Begeisterung für den neuen Belag stark in Grenzen. „Es gibt doch auch sichere Straßen mit geringerem Verkehrslärm“, meint Barbara Osseforth. Gerade zur Hauptverkehrszeit sei ein Ruhe im Haus nicht mehr zu denken. „Am schlimmsten ist der Lärm am frühen Morgen. Meist wachen wir schon um 5 Uhr auf und können nicht mehr schlafen, wenn die Autos über die Straße brettern“, erzählt ihr Ehemann. Zum Ärger kommt noch hinzu, dass sich immer wieder Split löse. „Wir dachten, dass sich zumindest das nach ein paar Tagen erledigt. Das Problem besteht aber noch immer“, sagt der Rentner. 45 Wohnhäuser stehen an der Dalumer Allee. „Und niemand hier freut sich über die Sanierung der Straße“, sagt Hermann-Heinrich Osseforth. Selbst Besucher hätten sie schon auf den Lärm angesprochen. Das Ehepaar fordert darum eine neue Asphaltierung der Straße. „Dazu starten wir in den nächsten Tagen eine Unterschriftenliste, die wir der Gemeinde übergeben wollen“, sagen die beiden. Zwar sei die Gemeinde nicht zuständig, „aber unser Anliegen ist auf Interesse gestoßen.“

„Wir wissen um das Problem, können aber selbst leider nichts machen, weil die Dalumer Allee eine Landesstraße ist“, sagte Bürgermeis-

ter Manfred Wellen bei der jüngsten Ratssitzung, in der Hermann-Heinrich Osseforth sein Leid klagte. „Es ist rechtlich nicht festgelegt, wie laut eine Straße sein darf. Da hat wahrscheinlich nie jemand drüber nachgedacht“, mutmaßt er. Eine frische Asphaltdecke aufzutragen ist für Haberland keine Option. „Die Lautstärke ist zwar gestiegen, bewegt sich aber auf einem normalen Maß“, meint er. Handlungsbedarf sieht er darum nicht. Den Vorschlag, Flisterasphalt zu verlauben, weist er zurück. „Flisterasphalt wird nie für Bundes- oder

Landesstraßen verwendet, sondern nur bei Autobahnen“, sagt er. Grund dafür sei, dass er jedes Jahr erneuert werden müsse und darum im Unterhalt teuer sei. „Außerdem ist Flisterasphalt sehr schmutz anfällig. Auf Straßen mit Landwirtschafstraßen ist er völlig ungeeignet.“ Sollte die Straße nicht wieder aufgerissen werden, wollen Osseforth eine Geschwindigkeitsreduzierung auf der Dalumer Allee erreichen. „Schon vor Jahren war im Gespräch, das Tempo auf 70 Stundenkilometer zu reduzieren. Das würde den Lärm zumindest ein wenig begrenzen“, meint Hermann-Heinrich Osseforth.

„Flisterasphalt wird nie für Landesstraßen verwendet“

Klaus Haberland, Behördenleiter

Referenzschule für Filmbildung

Franziskusgymnasium in Lingen zum zweiten Mal ausgezeichnet

pm LINGEN. In der Bundesakademie für kulturelle Bildung in Wolfenbüttel hat Claudia Ducki-Höckner im Namen des Franziskusgymnasiums Lingen bereits zum zweiten Mal als nur eine von zehn Schulen niedersachsenweit die Auszeichnung als „Referenzschule Filmbildung“ entgegengenommen.

Damit habe das Niedersächsische Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ) die Arbeit des Franziskusgymnasiums im Bereich der Filmbildung gewürdigt, teilte die Schule mit. Beweise dafür seien in der Kinder- und Jugendgeneration nicht mehr wegzudenken, sei es über Youtube, WhatsApp, Snapchat – überall wird das Videos eine wichtige Rolle spielen. Umso wichtiger sei, dass die Schüler Qualitätsmerkmale für Filme entwickeln würden.

In den vergangenen sechs Jahren seien mehr als 100



Claudia Wenzel (links, Projektleiterin der Filmlehrerausbildung und des Internationalen Filmfestivals „Up and Coming“), Claudia Ducki-Höckner und Jörg Gabriel (NLQ) freuen sich über die Auszeichnung.

Foto: Franziskusgymnasium

Schülerfilme in den verschiedenen Jahrgangsstufen entstanden. Kurzspielfilme, Trickfilme, Dokumentarfilme und Imagefilme über die Schule seien in Arbeitsgemeinschaften, Projektwochen, Seminarfächern und Unterrichtsprojekten gelehrt worden. Alle zwei Jah-

würden die Filme im Centralink Lingen der Öffentlichkeit präsentiert. Bei der Produktion der Filme könnten die Schüler ihre Ideen umsetzen und lernen unter Anleitung, wie qualitativ hochwertige Filme produziert werden. Dabei spielen technische, künstlerische

und kommunikative Kompetenzen eine große Rolle. „Filmbildung als Teil der Medienbildung ist mittlerweile ein elementarer Bestandteil im Leben der Kinder und Jugendlichen. Für uns ist es natürlich wichtig zu sehen, dass das Franziskusgymnasium hier seit einigen Jahren nachhaltige und vorbildliche Arbeit leistet, so dass wir die Schule als nur eine von zehn Schulen zum zweiten Mal in den Kreis der Referenzschulen aufnehmen“, sagte Jörg Gabriel, der mit Claudia Wenzel vom NLQ das Zertifikat an Ducki-Höckner übergab. „Wir sind froh und stolz über die Auszeichnung, denn das Zertifikat zeigt, dass unser Engagement in der Filmbildung das NLQ überzeugt hat. Dementsprechend freuen wir uns, dass unser Konzept in dieser Form bereits zum zweiten Mal gewürdigt wird“, erklärte Claudia Ducki-Höckner.



Neun Schüler verlassen in diesem Jahr die Mosaik-Schule.

Foto: Christophorus-Werk

Mosaik-Schule entlässt Absolventen

„Ihr habt richtig gutgetan“

pm LINGEN. Die Mosaik-Schule in Lingen hat jetzt neun Absolventen entlassen. Das hat die Schule als anerkannte Tagesbildungsstätte des Christophorus-Werkes Lingen mitgeteilt.

Michelle Chudaska, Manuël Henrichmann, Maurice Krois, Theresa Ingenhorst, Judith Lonnemann, Jennifer Neumann, Alexander Richter, Fabian Rier haben sich das letzte halbe Schuljahr in den letzten Jahrgängen in allen anderen Schulen auch auf ihren Abschied gründlich „vorbereitet“. Mit einer Abschlussfahrt nach Sittensen, einer Übernachtung in der Schule und dem anschließenden obligatorischen Chaos-tag, dieses Jahr unter dem Motto „Verkehrte Welt“.

Nach altem Spaß wurde es zur Abschiedsfeier feierlich: Pfarrer Thomas Burke leitete, unterstützt von zwei Mosaik-Schülern und dem Schulchor, den Abschlussgottesdienst in der St.-Antonius-Kapelle in Estringen. Mosaik-Schulleiter Herrmann Kiepe verabschiedete die jungen Leute mit einem Dank: „Die Mosaik-Schule hat euch dabei unterstützt, Persönlichkeiten zu entwickeln, die jetzt in die Arbeitswelt gehen können. Ihr alle habt mit euren unterschiedlichen Fähigkeiten und Eigenschaften der Schulgemeinschaft richtig gutgetan.“

Schüler der Klasse II verabschiedeten die „Großen“ mit persönlichen Wünschen und überbrachten Geschenke. Anschließend lud Klassenlehrer Fabian Rier zum Sekttempel ein. Gasthof Schotte überreichte Schulleiter Hermann Kiepe den Absolventen ihre Zeugnisse. Auch die pädagogischen Mitarbeiterinnen der Klasse verabschiedeten sich von ihren Schülern. Als Dank für die gute Zusammenarbeit erhielten die Pädagogen von den Eltern ein Präsent.

Berufsbildungsbereich

Im Anschluss an den feierlichen Teil der Veranstaltung eröffneten die Schüler mit einer Choreografie zu Herbert Grönemeyers „Zeit, dass sich was dreht“ die Tanzfläche. DJ war Lukas Kock, ehemaliger Schüler der Mosaik-Schule. Bei Kaffee, Kuchen, Gesprächen und Tanz klang der Nachmittag dann aus. Der Weg der neun Absolventen führt sie in den Berufsbildungsbereich des Christophorus-Werkes. Dort können sie verschiedene Arbeitsfelder erproben. Danach stehen ihnen Arbeitsmöglichkeiten zu, zum Beispiel in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung oder an einem unterstützten Außenarbeitsplatz in einem Unternehmen.

Carl-Orff-Schüler auf Entdeckungsreise

Projekttag im Moor und Museum

pm LINGEN. Charakteristisches entdecken, Geschichte kennenlernen und erandlindisches Essen probieren: Das haben die Projekttag der Carl-Orff-Schule, Förder-schule Hören und Sprache in Lingen, möglich gemacht.

Im Moormuseum lernten die Schüler das Moor mit seiner Pflanzen und Tierwelt kennen. Das Keschern nach Fröschen, Molchen und Gelbkäfern war hier neben den kleinen Ferkeln des Bentheimer Schweins und dem Beobachten einer Schafschur besonders beliebt.

Im Ernslandmuseum begaben sich alle Kinder auf eine Entdeckungsreise mit Schutzsche. Alte Möbel, besondere Gerätschaften und

Dinge, die früher wichtig und alltäglich waren, wurden bestaunt und benutzt. Dank der interessanten Erklärungen und der spannenden Darbietung der Schwerpunkte bewerteten alle Kinder, dass man dort nicht noch länger verweilen konnte.

Parallel zu den Museumsbesuchen kochten die Landfrauen mit den Kindern Typisches und Frisches aus der Region. Kartoffeln schälen, Kohlrabi zerkleinern, kleine Pfannkuchen selbst herstellen waren für viele Schülerinnen und Schüler völlig neue Erfahrungen. Dabei wurde Unbekanntes probiert und der Aufwand wie die Freude des Selbstkochens erfahren.



Schreiben wie früher: Beim Besuch im Ernslandmuseum Lingen staunten die Kinder über manches Relikt aus vergangenen Zeiten.

Foto: Carl-Orff-Schule

Eine Fotoausstellung der Aktivitäten im Forum der Schule dokumentierte anschließend für Besucher und Eltern diese tolle Aktion. „Sie war nur durchführbar dank großzügiger Spenden der Bürgerschützensektion Knapp Gert des Inner-Wheel-Clubs Lingen und des

Leiters des Ernslandmuseums Andreas Eynck, die die nicht unerheblichen Kosten tragbar machten und so unseren Kindern unvergessliche und lehrreiche Projekttag ermöglichen“, sagte Katharina Blanke, Projektorganisatorin und Lehrerin an der Carl-Orff-Schule.